

Gary Victor: „Erschütterungen“

Brachialer Blutrausch

Von Thomas Wörtche

Neue Krimis, 17.04.2026

Der haitianische Autor Gary Victor setzt seine Reihe um den Polizisten Dieuswalwe Azémar fort. Es geht um korrupte Politiker, Gangterror und satanistische Rituale: „Erschütterungen“ ist ein verzweifelter Kriminalroman über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in seinem Heimatland.

Dieuswalwe Azémar, der einzige nicht korrupte Polizist von Haiti, muss zu seiner Erschütterung den Tod der Tochter seiner Lebensgefährtin aufklären. Das Mädchen, deren Leiche wie Müll entsorgt wurde, ist deutlich einem ekelhaften Ritualmord zum Opfer gefallen.

Azémars Ermittlungen führen zu noch mehr Morden nach dem gleichen modus operandi. Die Spur führt zu einer Art Loge mächtiger Männer, die seit dem 18. Jahrhundert existiert und deren Mitglieder ihren perversen Gelüsten frönen und damit ihre Macht zu vergrößern und zu festigen suchen.

Diese Macht jedoch basiert nicht, wie wir es in vorherigen Büchern von Gary Victor gelernt haben, auf der Macht des Voodoo, sondern auf wahnwitzigen christlich-satanistischen Bräuchen.

Gary Victors erster Roman auf Kreolisch

Die Unterdrückungsmechanismen, denen die haitianische Bevölkerung ausgesetzt sind, sind vielfältig, aber alle basieren auf krasser Gewalt. Azémar, der sich immer tiefer in seine Recherche wühlt, muss feststellen, dass er niemandem trauen kann, bis er Hilfe von einer Seite bekommt, auf die er bisher nicht wirklich bauen konnte.

„Erschütterungen“ ist der sechste Kriminalroman um den haitianischen Inspektor Dieuswalwe Azémar – und der erste, den Gary Victor auf Kreolisch geschrieben hat. Der Plot der lediglich 94-seitigen Erzählung, eher Novelle denn Roman, ist absichtsvoll nicht subtil gehalten.

Subtilität wäre in diesem Blutrausch auch fehl am Platz. Haiti, und das entspricht der realen Situation des Jahres 2023, ächzt unter dem Terror der Gangs und ihrer Warlords, dem eine schwache, korrupte Regierung nichts entgegenzusetzen hat, weil auch sie davon profitiert.

Gary Victor

Erschütterungen

Aus dem haitianischen Kreolisch von Peter Trier

Litradukt

94 Seiten

13,00 Euro

Die Gangs beherrschen ganze Stadtteile, plündern die Bevölkerung aus und scheuen auch vor Massakern nicht zurück. Selbst Wegezölle werden erhoben, Durchfahrtsrechte müssen verhandelt werden. Es steht so katastrophal um das Land, dass sich Azémar in seiner Verzweiflung schon gar die Diktatur zurückwünscht, weil die Schein-Demokratie völlig versagt.

Azémar, der, wie wir wissen, die Zustände in seiner Heimat, nur im Dauersuff ertragen kann, greift noch konsequenter zu extremer Gewalt. Hoffnung schließt er für sich selbst aus. Nur ganz am Ende glimmt noch ein kleines Fünkchen.

Inszenierte Gary Victor bisher die Abenteuer seines Helden noch mit bizarrer, grotesker und oft makabrer Komik, ist in diesem Roman davon nichts mehr zu spüren. Victors Prosa, nicht umsonst auf Kreolisch und vom Übersetzer Peter Trier gut transponiert, signalisiert diesen Bruch. Sie kommt ganz direkt, karg und knapp daher, fast roh und ungeschlachtet. Aber auch das ist höchst sinnvoll eingesetzt. Denn die Rückbesinnung auf die kreolischen Wurzeln der haitianischen Volkskultur ermöglicht den Hoffnungsschimmer am Ende des Buches.

„Erschütterungen“ ist ein in der Tat zutiefst erschütternder Roman. Brachiale Literatur über brachiale Verhältnisse, entstanden aus tiefster Verzweiflung. Das ist nicht schön, aber schonungslos gut.

„Erschütterungen“ von Gary Victor steht auf Platz 9 der [Krimibestenlisten April 2026 von Deutschlandfunk Kultur \(PDF\)](#).